

# Die Philippinen

## Traumreise für Inselfreaks

Text und Fotos: Tanja Schöler & Martina Ketterer



Weißer Strände bis zum Horizont, palmengesäumt, die Sonne bricht sich im türkisblauen Meer, dessen Klarheit all seine Tiefen offenbart ... die 7107 Inseln der Philippinen präsentieren sich als Paradies. Zumindest von außen. Sieht man tiefer, erblickt man die große Armut, die den Sextourismus nährt, die Wertlosigkeit eines Menschenlebens, die politische Zerrissenheit. Auf den Südphilippinen (Mindanao, Basilan, Inseln des Sulu-Archipels) schwebt immer die Gefahr eines terroristischen Anschlages in der Luft. Hier kämpfen extremistische Gruppen für einen eigenständigen islamischen Staat.

**A**n den malerischen Stränden der Visayas spürt man davon jedoch nichts. Die Inselgruppe, die das Ziel der meisten Touristen ist, zeigt sich friedlich unter der drückenden Hitze. Am wärmsten ist es von März bis Mai, in der zweiten Hälfte der Trockenzeit, dann liegen die Temperaturen über 35 Grad Celsius. In der Regenzeit von Juni bis Oktober wird es dagegen richtig ungemütlich, da fliegt auch mal eine Kokosnuss vorbei. Man sollte sich deshalb an die Hauptsaison von Dezember bis Mai halten. Wobei Sorge um überfüllte

### massentourismus

ist hier noch ein fremdwort.



Strände überflüssig ist, Massentourismus ist hier noch ein Fremdwort. Eher selten sieht man Europäer außerhalb der Resorts, tagsüber begegnet man am Strand den Tauchern, abends in Bars den Sextouristen. Zu erkennen an den jungen und schönen Filipinas an ihrer Seite, die sich so ihr Leben finanzieren und davon träumen, die Philippinen verlassen zu können. Hier kann man sich mit Geld (fast) alles kaufen ...

Es gibt so einiges, das gewöhnungsbedürftig ist. Wenn zur Begrüßung der Gäste erst einmal vor ihren Augen eine Ziege geschlachtet wird, und es einem richtig unangenehm ist, sich als Vegetarier zu outen. Auch, wenn man unwissend zum Zuschauer bei einem Hahnenkampf wird. Ein Spektakel, bei dem Hähne, denen man Klagen an die Füße gebunden hat, so lange aufeinander gehetzt werden, bis einer zerfetzt am Boden liegt und sich nicht mehr rührt. Währenddessen wird gewettet, in einer Stimmung, die der in einem Fußballstadion gleicht. Nichts für Zartbesaitete.



Idylle pur: die traumhaft schönen Strände der Visayas.



Kegelförmige Hügel im Landesinneren: der Legende nach sind es die Tränen eines Riesen ...

Lieber eine Tour zu den Chocolate Hills auf der Insel Bohol. Die gleichmäßigen, kegelförmigen Kalksteinhügel sind mit Gras bewachsen, das in der Trockenzeit verdorrt und sie so schokoladenbraun färbt. Bis zu 120 Meter hoch sind die Hügel, die so deplaziert in ihrer Umgebung wirken, dass man nicht an eine natürliche Entstehung glauben will. Der Legende nach sind es die Tränen eines Riesen, der sich in eine Sterbliche verliebt hatte, und dessen Trauer über ihren Tod diese ungewöhnlichen Gebilde erschaffen hat. Außerdem kann man auf der Tour ein Floating Restaurant, Koboldmakis (Gespenstaffen) und eine Hanging Bridge sehen, wobei die Koboldmakis mit ihren riesigen Glubschaugen noch das Interessanteste sind. Wirklich sehenswert ist außer den Chocolate Hills der Strand von Malapascua Island, einfach weil er so schön ist, dass man sich nicht daran satt sehen kann. Wer es etwas abenteuerlicher mag, kann die Besichtigung einer der ungefähr zwanzig aktiven Vulkane wagen. Der Vulkan Mayon ist nicht nur für seine Schönheit berühmt, sondern auch für seine rund 50 Ausbrüche in den vergangenen vier Jahrhunderten. Zuletzt drohte er im August 2006 wieder auszubrechen. Schnorcheln oder Tauchen ist ein absolutes Muss. In dem wunderbar klaren Wasser kann man eine faszinierende Unterwasserwelt entdecken, die zu den schönsten der Welt gehört. Besonders die Riffe vor Moalboal sind sehenswert. Und wenn man nicht untertauchen möchte, kann man mit ein bisschen Glück ganze Schwärme fliegender Fische

beobachten. Auch sonst hat die Tierwelt der Philippinen einiges zu bieten, allerdings nicht so sehr in der Art, wie man es zu schätzen weiß. Was man für die Skulptur eines Schlangenkopfes an der Restaurantwand gehalten hat, entpuppt sich schon mal als zirka 30 Zentimeter langer Gecko, der aus einer Wandritze kriecht, um an der Decke auf Jagd zu gehen. Geckos aller Größen trifft man in den meisten Resorts an, sie sorgen für die Vernichtung des allgegenwärtigen kleineren Ungeziefers wie Spinnen, Kakerlaken und Stechmücken.

Das Inland zeichnet sich durch seine vielfältige Vegetation aus und verbirgt rauschende Wasserfälle. Wer will, kann das bergige Grün vom Rücken eines Pferdes aus betrachten. Allerdings gilt hier keine Helmpflicht, die Pferde stolpern auf kleinen Wegen an Abgründen vorbei, als Sattel dient ein übergeworfener Sack. Hat man genug von der Natur, empfiehlt sich ein Abstecher nach Cebu City. Die zweitgrößte Stadt der Philippinen wurde 1565 als erste spanische Siedlung gegründet. Man kann hier beispielsweise die älteste philippinische Kirche besichtigen, die Basilika del Santo Nino. Doch fast überall muss man auch der Armut ins Gesicht sehen. Die Häuser sind kleine, flache Hütten oder Betonbunker, die dreckigen Straßenquellen über vor Menschen, an den Seiten sitzen auch Leprakranke. Als Hauptverkehrsmittel dienen „Jeeps“, umgebaute und bemalte Armeejeeps, die die Amerikaner nach

dem zweiten Weltkrieg zurückließen. Dazwischen Tricycles (Motorrad oder Fahrrad mit Beiwagen), zum Teil noch Pferdekutschen oder einfach Handwagen. Jede Stunde ist eine Rush Hour, Busfahrpläne sind ein Fremdwort. Wer mit dem Bus fahren will, stellt sich an den Straßenrand und wartet.

Kleidung, Essen oder Unterkunft sind für europäische Verhältnisse unglaublich billig. Bezahlt wird in Pesos, zirka 65 Pesos entsprechen einem Euro. Trotz ihrer Armut sind die Filipinos fröhlich, freundlich und immer hilfsbereit. Die Verständigung ist kein Problem, denn Amtssprache ist neben Filipino auch Englisch. Auffallend ist vor allem die Bewunderung, die die Filipinos weißer Haut entgegenbringen, die für sie nicht nur Schönheit, sondern immer auch Reichtum bedeutet. Egal wohin man kommt, überall hört man „You are so beautiful“.



### Info-Box Philippinen

**Reiseliteratur:**  
 Philippines, Lonely Planet, 19,95 Euro  
 Marco Polo Reiseführer Philippinen, 8,95 Euro  
 Philippinen. Richtig reisen, DuMont Reiseverlag, 18 Euro

